

Neues zur Geschichte der Burg Streichenberg bei Stebbach

Ludwig H. Hildebrandt

Gewidmet Franz Graf v. Degenfeld-Schonburg, M.A., dem viel zu früh verstorbenen Stadtarchivar von Eppingen, aktiven Mitglied des Kraichgauvereins und früheren Besitzer der Burg Streichenberg

1. Vorbemerkung

Eigentlich ist die Publikationslage zur Burg Streichenberg bei Stebbach (Gemeinde Gemmingen) relativ gut. Nach frühen Kurzerwähnungen¹ erschien erstmals eine qualitätvollere Bearbeitung im Denkmalinventar²; dort werden drei Fotos geboten, die Erbauung der Ecktürme der Familie v. Angelach zugewiesen, der Torweg auf 1536 datiert und eine Bauinschrift von 1560 genannt.

Dann scheint jedoch für 60 Jahre das Publikationsinteresse an der Burg geruht zu haben, denn erst 1969 befasst man sich anlässlich der archivalischen Bearbeitung der nahe gelegenen Wüstung Stebbach-Zimmern³ wieder mit der Burrgeschichte. Es folgen kurze Nennungen diverser Qualität⁴.

Jedoch kommt Mitte der 90er Jahre die Forschung ein bedeutendes Stück weiter: Bernd Röcker entdeckt eine bildliche Darstellung der Burg aus der Zeit um 1610, Hinrich Zürn legt eine sehr gute Darstellung der Historie und der Baulichkeiten vor, Franz Graf Degenfeld publiziert Wappensteine der Burg und Wolfgang Ehret

Abb. 1: Die Burg Streichenberg etwa um 1610. Ausschnitt eines Gemäldes von Anton Mirou



im Rahmen der Stebbacher Ortschronik diverse neue urkundliche Nachrichten⁵. Zudem sind zwei jeweils leider nur dreiseitige Arbeiten⁶ zu nennen, von denen aber die letzte sehr fehlerhaft ist.

Damit wäre eigentlich alles gesagt und eine neue Publikation gar nicht notwendig. In Teilbereichen es gibt aber doch neue Erkenntnisse. Im Jahr 2006 fanden auf der Burg Renovierungsmaßnahmen statt, bei denen spätmittelalterliche Baubefunde beobachtet werden konnten. Forschungen zur Ministerialenfamilien v. Angelach⁷ und den Grafen des Kraich- und Elsenzgaus im 11./12. Jh.⁸ erbrachten weitere, im Zusammenhang mit Streichenberg bisher nicht beachtete Daten zur Besitzgeschichte.

Nach intensiven archivalischen Recherchen können nun über 110 Regesten über die Burg bis zum Jahr 1700 vorgelegt werden, von denen fast die Hälfte bisher in diesem Zusammenhang nicht bekannt waren. Ursprünglich war eine größere archivalische und bauhistorische Publikation angedacht, was sich aber aus zeitlichen Gründen nicht verwirklichen ließ. So kann hier also nur eine Übersicht der Besitzgeschichte und der neuen Baubefunde vorgelegt werden.

2. Besitzgeschichte

Deren Anfang ist eng mit der Ministerialenfamilie v. Gemmingen verbunden. Der Ursprung dieses Geschlechts ist in der spätstaufischen Reichsministerialität zu suchen. Hans I. wird als erstes nachweisbares Mitglied 1235 und 1259 als kaiserlicher Landvogt in Sinsheim behauptet⁹. 1283 belehnt Graf Ludwig v. Öttingen auf dem „*Stainsperch*“ seinen Getreuen Ritter Swicker v. Gemmingen, den Sohn des Hans I., unter Rücksicht auf seine Dienste mit allen Gütern, mit denen Swicker von Ludwigs Vorfahren früher belehnt worden war¹⁰. Aus einer fünf Jahre jüngeren Urkunde¹¹ geht hervor, dass diese Güter in Richen, Ittlingen und Stebbach-Zimmern lagen; weiterer Besitz der Öttingen lässt sich in Hilsbach, Elsenz, Mühlbach und Sulzfeld rekonstruieren¹².

So scheint sich im Interregnum die Ministerialenfamilie v. Gemmingen wie viele andere Sippen zwangsweise wegen fehlender Unterstützung vom Reichsdienst abgewandt und lokalen Mächtigen angeschlossen zu haben. Zumindest Teile der Gemmingen wurden Ministerialen der Öttinger und könnten zeitweise als Vögte auf dem Steinsberg gesessen haben, den die Öttinger um 1182/1190 von den Werinharden ererbt hatten¹³. Wenn allerdings die Öttinger sich damals als Grafen des Elsenzgaus in einer Zeit ohne Königsmacht sahen und als Bewahrer der Reichsinteressen auftraten, dann wäre dies anders zu bewerten: Die Gemmingen hielten dem Reich die Treue, mussten aber, da sie keinem König dienen konnten, ein Vasallenverhältnis mit den kurzzeitig erstarkenden Grafen eingehen.

Als Erbauer der Burg Streichenberg gilt bisher Swicker v. Gemmingen¹⁴. Er verstarb 1287¹⁵. Es sollen in Gemmingen bereits drei Burgen bestanden haben¹⁶, als Swicker die Burg Streichenberg errichtete¹⁷. Da die untere Burg Gemmingen von Swicker um 1274 erbaut worden sein soll, müsste der Bau von Streichenberg zwischen 1274 und 1287 fallen – wenn man die Nichtnennung in der Belehnung von 1283 als Kriterium heranzieht, sogar genauer zwischen 1283 und 1287. Aber Vorsicht – möglicherweise ist dies eine viel zu enge Sicht.

Das Gebiet von Streichenberg war Öttingen'sches Lehen der v. Gemmingen. Es ist nicht denkbar, dass Swicker die Burg ohne die direkte Zustimmung der Öttingen erbaute. Und überhaupt: Wenn eine Ministerialenfamilie schon in der 2. Hälfte des 13. Jh. in einem Ort drei Burgen hatte – warum baute man eine vierte?

Im Umkehrschluss: Es wäre durchaus möglich, dass die Öttingen den Bau von Streichenberg selbst beeinflussten. Sie hatten wie erwähnt kurz vor 1200 den Steinsberg ererbt und damit auch Rechte im Gebiet um Stebbach/Zimmern/Streichenberg und in Sulzfeld, die dann um 1310/1311¹⁸ teilweise an die Pfalzgrafschaft kamen¹⁹. Nicht umsonst wird die Sichtverbindung zwischen den Burgen Steinsberg, Streichenberg und Ravensburg hervorgehoben²⁰. So wäre regionalpolitisch auch ein Baubeginn durch die Öttingen in der Zeit 1255/1270 denkbar.

Nach neuesten Forschungen scheint der Steinsberg durch die Öttingen erst im Interregnum (1254–1273) umgebaut und mit dem imposanten, aber sündhaft teuren achteckigen Bergfried ausgestattet worden zu sein, was möglicherweise sogar zu den zwischen 1275–1281 auftretenden Finanznöten der Familie führte²¹. Die dahinter verborgene Intention ist leicht zu deuten: Der Versuch einer Reaktivierung der gaugräflichen Gewalt im Elsenzgau zum Ausbau einer Territorialherrschaft während der Zeit ohne Königsgewalt, wie es in Ansätzen ja auch für den Kraichgau durch die Grafen v. Katzenelnbogen nachweisbar ist. Die besitzrechtliche Herleitung wäre den Öttingen als Erben der Steinsberg-Werinharde bzw. deren Vorbesitzern der Zeisolf-Wolframe nicht schwergefallen.

Somit kann man der in Besitz der Öttinger oder zumindest in deren Abhängigkeit befindliche Burgenkette Steinsberg-Streichenberg-Ravensburg zumindest im Konjunktiv ein strategisches Konzept unterstellen; zumal die Öttingen auf die drei Burgen in Gemmingen ja ebenfalls Zugriff hatten, da die Inhaber ja ihre Lehensleute waren, was im Übrigen auch für die Göler v. Ravensburg gilt.

Eine Remineszenz bildet der Swicker v. Gemmingen-Streichenberg aus dem Jahr 1307 in dem vor kurzem erschienenen Ritterroman „Das Siegel des Templers“ von Ulrike Schweikert²². Der wahre, damals schon verstorbene Swicker hatte die Söhne Wolf und Blicher, sowie die Töchter Gertrud und Elisabeth. Elisabeth wird 1278 als Gattin des Ravan Göler v. Ravensburg genannt²³. Gertrud war mit Albrecht v. Enzberg verheiratet, jedoch im Februar 1297 schon Witwe und heiratete in 2. Ehe den Zeisolf v. Magenheim²⁴; 1311 wird ihr Sohn Albrecht v. Enzberg erwähnt²⁵.

Als Swickers Erben bezüglich Streichenberg werden die Schwiegersöhne Rabeno Goler v. Ravensburg und Albert v. Enzberg genannt²⁶; die Anteile an der Burg könnten aber genauso gut Mitgift für die Töchter gewesen sein, oder es lag eine Beauftragung durch die Öttingen vor. Zumindest erhielten seine Söhne keine Teile an Streichenberg, und seine Schwiegersöhne werden zu Zeugendiensten bei Schenkungen im Raum Streichenberg schon 1287²⁷, also zu seinen Lebzeiten herangezogen.

Am 16. November 1331 wird Streichenberg erstmals bei einem Verkauf von Zehntrechten in einer bis heute erhaltenen Urkunde erwähnt. Für die Jahre 1310, 1320, 1335, 1359, 1360, 1365, 1375 und 1379 wird jeweils ein Raban Göler v. Streichenberg genannt - sicherlich Großvater (II.), Vater (III.) und Sohn (IV.)²⁸. Bemerkenswert ist, dass laut der Göler'schen Chronik Raban (II.) Göler v. Ravensburg zu Streichenberg 1320 von Zeisolf v. Magenheim, dem 2. Mann seiner Tante Gertrud, ermordet wurde. 1372, 1378 und um 1400 findet sich daneben ein Werner Göler v. Streichenberg, genannt Furderer. In der selben Zeit sind auch Albrecht v. Enzberg d. Ä. und d. J. auf Streichenberg ansässig, die 1351, 1357, 1359, 1360 und 1363 erscheinen. Die Burg war also auf die beiden Familien Göler v. Ravensburg und v. Enzberg aufgeteilt.

Bis Anfangs der 80er Jahre des 14. Jh. lässt sich dieser Personenkreis auf Streichenberg belegen – am 2. Juni 1385 werden aber Eberhard v. Mentzingen d. Ä. (II.)²⁹ und d. J. (III.) von Pfalzgraf Ruprecht I. mit der Burg belehnt. Zu vermuten ist ein Notverkauf der Besitzgemeinschaft Enzberg/Göler oder ein Entzug des Lehens durch die Pfalzgrafschaft: Die Enzberg hatten Fehde (nach den Quellen ist nicht klar, ob berechtigt oder nicht) gegen das Kloster Maulbronn geführt. Als Schirmherr des Klosters griff der Pfalzgraf ein und machte mit einem großen Heer im September 1384 die Burg Enzberg dem Erdboden gleich³⁰. Unter den vielen Gefangenen befand sich auch ein Albrecht Enzberger³¹, der vermutlich mit Albert v. Enzberg d.J. zu Streichenberg gleichzusetzen ist.

Der Besitz Streichenbergs durch die mit den Göler v. Ravensburg stammverwandten Mentzingen dauert bis 1448 an. Viele Besonderheiten sind nicht zu vermerken. 1391 heißt es, dass der Pfandwert der Burg 3400 Gulden betrage; dies weist auf eine Ministerialenburg mittlerer Größe. 1399 ist Raban (VI.) v. Mentzingen alleiniger Besitzer der Anlage. Er, sowie seine Brüder Eberhard und Wiprecht werden im Juli 1401 von König Ruprecht aufgefordert, sich seinem Romzug als Leibwache anzuschließen³².

1448 wird Streichenberg an Wilhelm (IV.) v. Angelach verkauft³³. Aus späteren Erbauseinandersetzungen ist ersichtlich, dass der Kaufpreis 3300 Gulden betrug und sofort mindestens weitere 500 Gulden für Neubauten verwendet wurden. Eine erhaltene Wappentafel von 1536 belegt weitere Baumaßnahmen, ansonsten ist die Zeit der v. Angelach zu Streichenberg archivalisch hauptsächlich durch Verkäufe und Abtretungen gekennzeichnet – ein Beleg für finanzielle Schwierigkeiten. In einem Reimgedicht des Stefan Feyerabend von 1574 wird über den Wilhelm (VIII.; 1525-1562) v. Angelach zu Streichenberg gesagt: „Wilhelm v. Angeloch der Ältere starb als Verschwender und jemand, der seine Sachen oft schlecht besorgte“³⁴.



Abb. 2: Wappenstein der Angelach aus dem Jahr 1536

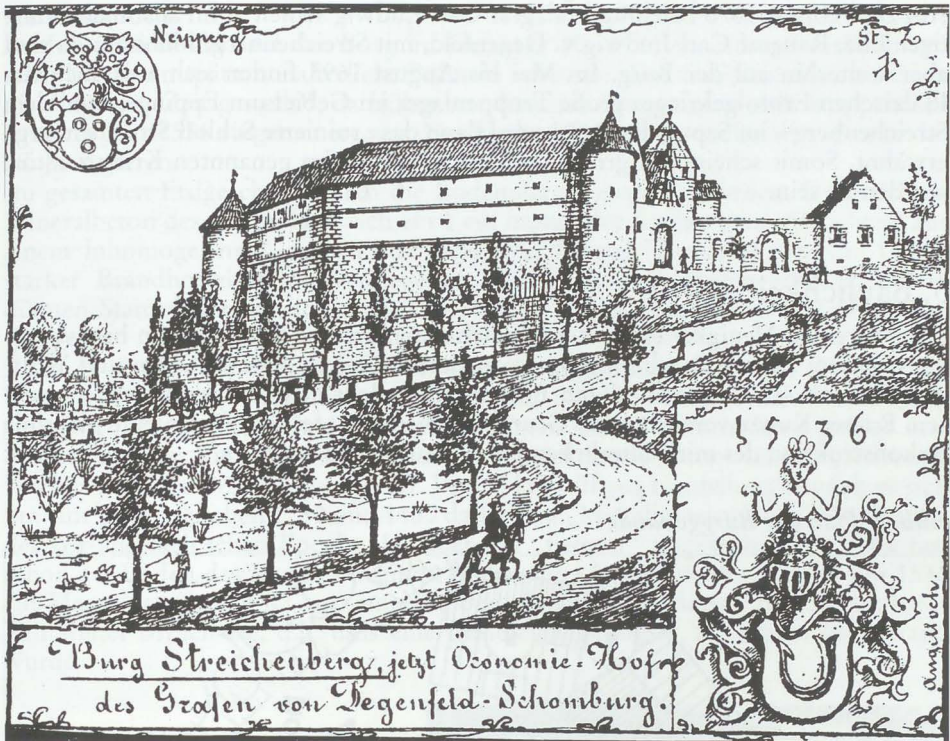


Abb. 3: Ansicht der Burg von Süden; aus NAEHER 1885

1560 müssen Wilhelm (VIII.) v. Angelach und seine Söhne Dietrich, Georg Ludwig und Hans David die Burg mit allen Gebäuden und ihren Teil an Stebbach an Philipp v. Neipperg verkaufen - für den hohen Preis von 33 000 Gulden; in einem zwei Jahre jüngeren Vorvertrag mit den Grafen v. Eberstein wird sogar von 44 000 Gulden gesprochen. Eine immense Summe! Auch wenn der Wertanteil der Besitzrechte in Stebbach nicht quantifizierbar ist und sicherlich seit 1448 eine gewisse Geldentwertung stattgefunden hatte, so belegt diese Summe doch sehr große Baumaßnahmen auf der Burg, die teilweise doch noch im baulichen Bestand direkt nachweisbar sind (vgl. unten).

Philipp v. Neipperg und seine Frau Walburga v. Jahrsdorf begannen im selben Jahr mit dem Bau eines Treppenturms, wie eine große Bauinschrift belegt. Die weitere Zeit des Besitzes der v. Neipperg ist unauffällig. Am 29. September 1596 verkaufen dann Engelhard v. Neipperg und die Vormünder der Kinder seines verstorbenen Bruders Philipp für 39 000 Gulden die Burg Streichenberg an die Kurpfalz, die dort eine Amtskellerei errichtet und um 1610 von Anton Mirou die Feste malen lässt.

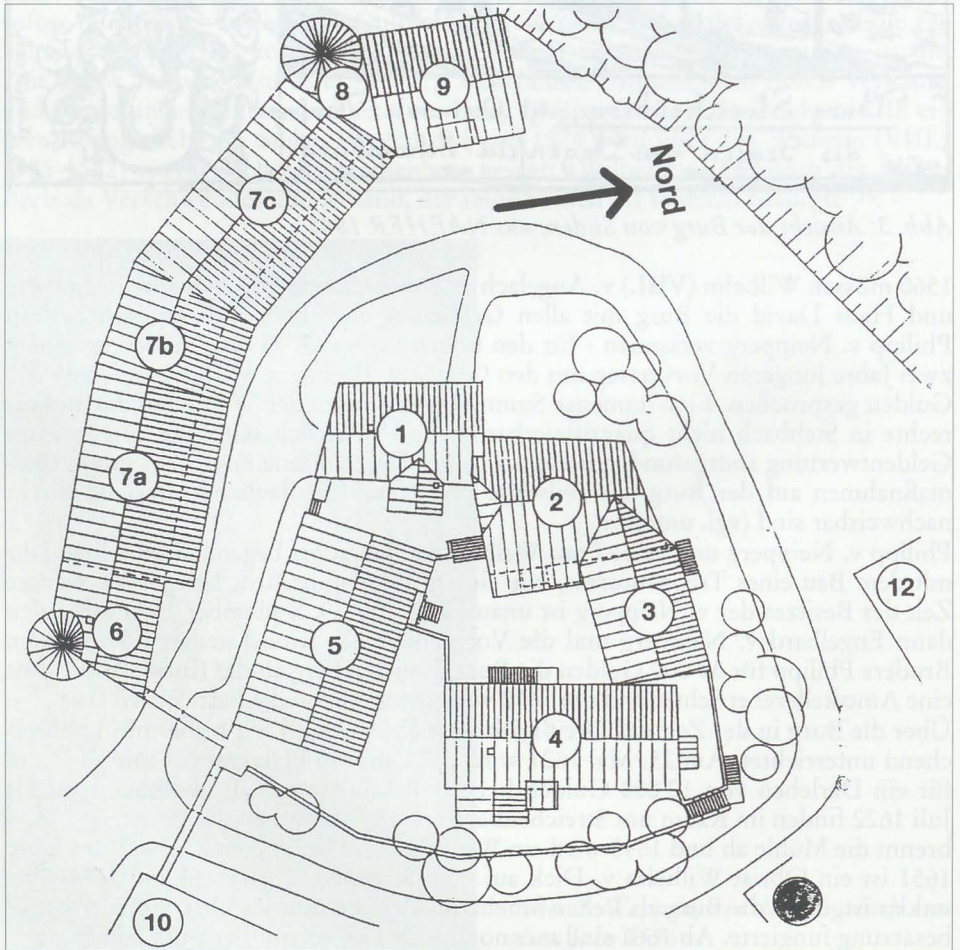
Über die Burg in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges sind wir bisher nur unzureichend unterrichtet. Am 25. Mai 1621 wird das Gut von Pfalzgraf Johann als Pfand für ein Darlehen von 12 000 Gulden bei der Reichsritterschaft genutzt. April bis Juli 1622 finden im Raum um Streichenberg diverse Kampfhandlungen statt³⁵, 1634 brennt die Mühle ab und 1643 wird ein Wohnhaus im Burgbereich erbaut. Im Jahre 1651 ist ein Obrist Wilhelm v. Dick auf dem Streichenberg aktenkundig - wobei unklar ist, ob er die Burg als Lehen innehatte oder aber nur als Offizier einer Burgbesatzung fungierte. Ab 1661 sind mennonitische Pächter auf der Burg belegt.

Am 26. Februar 1670 belehnte Pfalzgraf Carl Ludwig seinen Sohn aus unebenbürtiger Ehe, Raugraf Carl Ludwig v. Degenfeld, mit Streichenberg; Mennoniten sind aber weiterhin auf der Burg. Im Mai bis August 1693 finden sich anlässlich des Pfälzischen Erbfolgekrieges große Truppenlager im Gebiet um Eppingen und dem Streichenberg - im September 1693 wird dann das „ruinierte Schloß Streichenberg“ erwähnt. Somit scheint ein großer Teil der Gebäude im genannten Krieg zerstört worden zu sein.

3. Baulichkeiten

Einige wenige Neuigkeiten zu den Baulichkeiten auf der Burg können hier vorgelegt werden; auf die Beschreibungen von Bernd Röcker, Hinrich Zürn und Wolfgang Ehret³⁶ sei verwiesen, deren Erkenntnisse nicht mehr referiert werden müssen. Rainer Kunze versuchte auf Grund der wenigen „festen“ Daten eine plausible Rekonstruktion des mittelalterlichen Ur-Bauzustandes der Burg³⁷.

Abb. 4: Plan der Burggebäude



3.1. Gebäude 1

Im Juli 2006 fanden auf der Burg im Gebäude Nr. 138 Renovierungsmaßnahmen statt, bei denen spätmittelalterliche Befunde auftraten. Das Gebäude wird bisher in die Angelach-Zeit gestellt³⁹, da früher am dortigen Burgeingang eine Wappentafel aus dem Jahr 1536 eingemauert war. Der Fachwerk-Aufbau dürfte aber eher in das 18. Jh. datieren.

Im gesamten Erdgeschoss waren die Bodenplatten entfernt worden. Unter 10 cm Mineralbeton des 20. Jh. fand sich ein 1 cm messender Bauhorizont, bestehend aus einem inhomogenem Gemisch aus Sand und Mörtel. Darunter trat ein 12 cm starker Brandhorizont aus verziegeltem Lehm und Holzkohle auf, der einem dünnen Stampflehm-Estrich auflag. Die tiefste Schicht bestand aus anstehendem Keuper.

Auch große Teile des Mauerverputzes waren abgeschlagen worden. Die Nord-, West- und Südwand war hinsichtlich Struktur und verwendeter Bausteine relativ einheitlich aufgebaut; Teile der Ostwand zeigten jedoch ganz anderes Gefüge und den zugesetzten Rest eines aus Backsteinen errichteten Fensters oder Durchlasses. Nach mündlicher Mitteilung von Dr. Peter Marzolf aus Heidelberg handelt es sich um eine grob zwischen 1250 und 1450 datierbare „Mogelkonstruktion“⁴⁰ – also aus der vor-angelach'schen Epoche. Da aber das „Fenster“ ungewöhnlicherweise fast schon am Boden des Raumes beginnt, könnte hier beim Bau des Hauses um 1536 ein Mauerrest (Stärke 80 cm) eingebunden worden sein, dessen früher nutzbarer Teil weiter östlich lag, d.h. dass eine frühere Außenwand zur neuen Innenwand wurde.

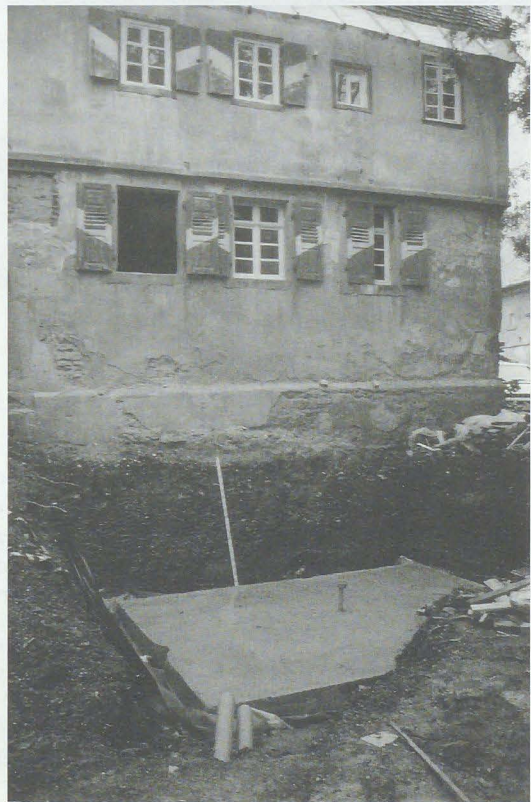


Abb. 5: Gebäude 1 von Westen mit Ausschachtungen im anstehenden Keuper für einen Tank



Abb. 6: Spätmittelalterliches „Fenster“ im Gebäude 1

Die Geschichte dieses kleinen Burgbereiches könnte also so ausgesehen haben: Bau eines weiter östlich gelegenen Gebäudes (2. Hälfte 13. Jh. bis Mitte 15. Jh.; Stichwort „Mogelkonstruktion“); um 1536 Teil-Abriß und unter Nutzung von dessen Westwand der Aufbau eines neuen Gebäudes⁴¹, zu dem auch der Stampflehm-Estrich gehört; 1693 Zerstörung des Gebäudes durch einen Brand (Brandhorizont im Profil) und danach im 18. Jh. Wiederaufbau des 1. Stocks in Fachwerk (Bauhorizont im Profil).

3.2. Weitere Bauten aus der Zeit der Angelach (1448-1560)

Neben dem Gebäude 1 wird den Angelach auch der Bau des Palas (Gebäude 5) und die Umwehrung durch Rondelle mit Brillenscharten zugewiesen (Gebäude 6 und 8)⁴². Zumindest sind diese Bauteile auf dem Gemälde von Mirou erkennbar – müssen also um 1610 bestanden haben. Der Palas stellt sich auf dem Gemälde von Mirou als die Burg bestimmender, drei- oder sogar viergeschossiger Bau mit Renaissance-Giebel und dreiachsiger Fensteranordnung dar.

Ähnliche Brillenscharten lassen sich in das spätere 16. Jh. bzw. das ganz frühe 17. Jh. datieren⁴³. So müssen diese Scharten entweder als hoch modern in die Spätzeit der Angelachs gestellt werden⁴⁴, oder aber sie stammen aus der Zeit der Neipperg (1560-1596) oder der frühen Kurpfälzer Zeit (1596-1610). Da auf dem Heidelberger Schloss dieser Schartentyp nicht vorkommt⁴⁵ ist die Kurpfälzer Zeit wenig wahrscheinlich.

3.3. Der Turm

Wie Kunze⁴⁶ richtig erkannte, ist der auf dem Gemälde von 1610 dargestellte schlanke Turm nicht als Bergfried zu bezeichnen, sondern als Luginsland bzw. Wachturm⁴⁷. Da oberirdisch keine Reste mehr erhalten sind, entzieht er sich momentan einer genaueren Datierung, dürfte aber zur ersten Bauphase gehören. Der Turm ist schon auf einem Plan von 1700 nicht mehr verzeichnet⁴⁸, könnte also im Rahmen der Kriegszerstörungen 1693 (vielleicht sogar als intentionelle Entfestigungsmaßnahme) abgegangen sein.

4. Dank

Herr Dr. Kurt Andermann (GLA Karlsruhe) gewährte hinsichtlich der Adelsfamilie v. Angelach freundlicherweise einen Einblick in seine unpublizierten Regesten der Gemmingen'schen Archive (zitiert in den Regesten als ANDERMANN Ms.). Ebenso danke ich Herrn Nicolai Knauer (Kirchhausen) für diverse, sehr fruchtbare Diskussionen und Frau Doris Ebert (Lobenfeld) für die Überlassung von seltener Literatur. Dr. Peter Marzolff (Heidelberg) übernahm dankenswerterweise die Datierung des aufgefundenen Fensters.

5. Literatur

- ANDERMANN, K. (1986): „In Angelegenheiten der Ritterschaft“. Das Leben des Reichsritters Philipp von Gemmingen-Guttenberg (1702-1785) im Spiegel seiner Guttenberger Chronik. - 44 S.; Obrigheim
- ANDERMANN, K. (1994): Das Kopialbuch des Engelhard von Neipperg.- Kraichgau, Sonderheft 11: 1-109
- ANDERMANN, K. (2003): Die Liebensteiner Chronik. - Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte, 62: 119-177
- ANONYMUS (2006): Zum Medien- und Kulturzentrum, Pläne auf Burg Streichenberg. - Denkmalstiftung Baden-Württemberg 3/2006: 4-6
- ARMGART, M. (2007): Archiv der Freiherren von Mentzingen Schlossarchiv Menzingen. - Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, 34: 1-503
- BOSSERT, G. (1899): Die Zerstörung von Enzberg 1384. - Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde für 1887, S. 48-50
- BÜHRLLEN, R. (1982): Die Freiherren von Gemmingen. - Rund um den Ottilienberg, 2: 41-47
- CAST, F. (1844): Historisches und genealogisches Adelsbuch des Königreichs Württemberg. - 494 S.; Stuttgart
- CAST, F. (1845): Historisches und genealogisches Adelsbuch des Grossherzogthums Baden. - 380 S.; Stuttgart
- DAMBACHER, J. (1853): Urkunden-Archiv des Klosters Rechenshofen. - ZGO, 4: 434-457
- DAMBACHER, J. (1854): Urkundenarchiv des Klosters Rechenshofen. - ZGO, 5: 65-96
- DEGENFELD, F. VON (1995): Drei Wappen von der Burg Streichenberg. - Kraichgau, 14: 190-191
- DICKMANS, F. (1992): Die Wüstung Zimmern auf der Gemarkung Stebbach, Gemeinde Gemmingen. - Diss. Univ. Freiburg, 206 S.
- DIEFENBACHER, K., PFISTER, H. & HOTZ, K. (1983): Schweizer Einwanderer in den Kraichgau nach dem Dreißigjährigen Krieg. - Kraichgau, Sonderband, 3: 1-296
- DUSSEL, K. (2000): Die Zerstörung der Burg Enzberg. - Beiträge zur Geschichte der Stadt Mühlacker, 4: 36-39
- EHRET, W. (1997): Dorf Stebbach und Burg Streichenberg. - 615 S.; Gemmingen
- ERCKENBRECHT, M. (1987): Die Erckenbrecht aus Sinsheim. Aus der Geschichte einer Kraichgauer Beamtenfamilie. - Kraichgau, 10: 148-158

- GEHRIG, F. (1979): Hilsbach, Chronik der höchstgelegenen Stadt im Kraichgau. - 266 S.
- KRAUS, D. (1997): Archiv der Grafen von Neipperg. - Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg, 23: 1-319
- GÖLER VON RAVENSBURG, R. (2002): Die Göler von Ravensburg; Genealogie eines Geschlechts der Kraichgauer Ritterschaft; 2. Aufl.; Band 1. - 273 S.; Obersulm
- GRUPP, G. (1896): Oettingische Regesten, 1. Heft. - S. 1-53; Nördlingen
- GRUPP, G. (1899): Oettingische Regesten, 2. Heft. - S. 54-116; Nördlingen
- GRUPP, G. (1908): Oettingische Regesten, 3. Heft. - S. 117-187; Nördlingen
- HILDEBRANDT, L.H. (2005): Die Ministerialen von Angelach aus Waldangeloch. - Kraichgau, 19: 239-265
- HILDEBRANDT, L. H. (im Druck): Die Grafschaften des Elsenz- und Kraichgaus im hohen Mittelalter, ihre Grafen und deren Burgensitze mit spezieller Berücksichtigung von Bretten. - Brettener Jahrbücher, 5
- HUMBRAUCHT, J. (1707): Die höchste Zierde Teutsch-Landes und Vortrefflichkeit des Teutschen Adels. - Frankfurt
- KLUNZINGER, K. (1854): Urkundliche Geschichte der vormaligen Cisterzienser-Abtei Maulbronn. - 134 + 95 S.; Stuttgart
- KNAUER, N. (2002): Hornberg - Verschmelzung zweier Burgen. - Kraichgau, 17: 143-161
- KNAUER, N. (2005): Ravensburg - mittelalterliche Burg und neuzeitliche Festung. - Kraichgau, 19: 163-186
- KOCH, A. & WILLE, J. (1894): Regesten der Pfalzgrafen am Rhein 1214 bis 1400. - 521 S.; Innsbruck
- KRIEG VON HOCHFELDEN, G. (1836): Geschichte der Grafen von Eberstein in Schwaben. - 519 S.; Karlsruhe
- KRIEGER, A. (1905): Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden; Band 2 (L-Z); 2. Aufl. - 1590 Sp.; Heidelberg
- KUNZE, R. (2002): Burg Streichenberg.- Mannheimer Geschichtsblätter, 8: 55-57 [Band für 2001, aber erschienen 2002]
- KURRAS, L. (1996): Einführung und Kommentar. - in: Das grosse Buch der Turniere, S. 89-176; Stuttgart
- LÜNING, J. (1713): Teutschen Reichs=Archivs partis specialis Continuatio III. - Leipzig
- MAIER, F. (1990): Die bayerische Unterpfalz im Dreißigjährigen Krieg. - Europäische Hochschulschriften, Reihe III, 428: 1-592
- MONÉ, F. (1862): Kraichgauer Urkunden vom 12. bis 16. Jahrhundert II. - ZGO, 14: 311-335
- NAEHER, J. (1885): Die Burgen, Schlösser und Städte des oberen Kraichgaus. - 16 S.; Karlsruhe
- OBERT, H. (1973): 1200 Jahre Neckarzimmern. - 252 S.; Neckarzimmern
- OECHELHÄUSER, A. VON (1909): Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Sinsheim, Eppingen und Wiesloch. - Die Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden, 8/1: 1-255
- PAPE, B. (2006): Die Befestigungen am Heidelberger Schloss. - 127 S.; Neckargemünd
- RAUCH, M. VON (1925): Der Adel im Kraichgau und seiner Umgebung, geschildert 1574. - ZGO, 78: 445-462
- REMLING, F. (1854): Geschichte der Bischöfe von Speyer; Band 2. - 835 S.; Mainz
- RÖCKER, B. (1994a): Eppingen und Umgebung während des Pfälzischen Erbfolgekrieges im Jahre 1693. - Rund um den Ottilienberg, 6: 78-89
- RÖCKER, B. (1994b): Anmerkungen zu zwei Gemälden des frühen 17. Jahrhunderts von Eppingen und Streichenberg. - Rund um den Ottilienberg, 6: 182-187
- ROTH VON SCHRECKENSTEIN (1885): Aus dem Lehens- und Adelsarchive; Erste Reihe; Teil I: Die von Angelach. - ZGO, 38: 324-329
- SCHAAB, M. (1959): Straßen und Geleitswesen zwischen Rhein, Neckar und Schwarzwald im Mittelalter und der frühen Neuzeit. - Jahrbuch für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg, 4:54-75
- SCHAAB, M. (1980): Stebbach; in: Das Land Baden-Württemberg, Band IV, S. 77
- SCHÄFER, A. (1969): Die Wüstung Zimmern auf Gemarkung Stebbach. - ZGO 117: 367-374

- SCHÄFER, A. & KALLER, G. (1980): Streichenberger Hof. - Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, VI: 766
- SCHÄFER, H. (1971): Die Burgen im Kraichgau. - Oberöwisheim
- SCHNEIDER, E. VON (1907): Wirtembergisches Urkundenbuch, Bd. 9. - 572 S., Stuttgart
- SCHUSTER, E. (1908): Die Burgen und Schlösser Badens. - 406 S.; Karlsruhe
- SCHWARZ, B. (1914): Freiherrlich von Gemmingen-Gemmingensches Archiv in Gemmingen, Bezirksamts Eppingen. - Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission, 36: 24-74
- SCHWEIKERT, U. (2006): Das Siegel des Templers. - 603 S.; München
- SPIESS, K.-H. (1981): Das älteste Lehensbuch der Pfalzgrafen bei Rhein vom Jahr 1401. - Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde Baden-Württemberg, A 30: 1-247
- STOCKER, C. W. (1865): Chronik der Familie von Gemmingen und ihrer Besitzungen; Erster Band, erstes Heft. - 94 S.; Heidelberg
- STOCKER, C. W. (1868): Chronik der Familie von Gemmingen und ihrer Besitzungen; Erster Band, zweites Heft. - 78 S.; Heidelberg
- STOCKER, C. W. (1870): Chronik der Familie von Gemmingen und ihrer Besitzungen; Zweiter Band, erstes Heft. - 96 S.; Heidelberg
- WEECH, F. VON (1871): Pfälzische Regesten und Urkunden. - ZGO, 23: 155-179
- WEECH, F. VON (1872): Pfälzische Regesten und Urkunden. - ZGO, 24: 269-327
- WEIZSÄCKER, J. (1882): Deutsche Reichstagsakten unter König Ruprecht; 1. Abtheilung 1400-1401. - Deutsche Reichstagsakten, 4: 1-531 S.; Gotha
- WIDDER, J. (1786): Versuch einer vollständigen geographisch-historischen Beschreibung der Kurfürstl. Pfalz am Rheine; Band 2. - 528 S.; Frankfurt
- ZÜRN, H. (1995): Die Burg Streichenberg; zur Bau und Besitzgeschichte. - Kraichgau, 14: 165-189

6. Anhang: Regesten über die Burg Streichenberg bis 1700

Gemmingisch:

S1 1274/87

Die Burg Streichenberg wurde vermutlich von Swicker v. Gemmingen erbaut. SCHÄFER 1969: 370; ZÜRN 1995: 165; EHRET 1997

Als Heiratsgut an die v. Enzberg / Göler v. Ravensburg:

S2 1287 Sep. 14.

Ritter Swicker v. Gemmingen, genannt Velscher, schenkt mit Zustimmung seiner Frau Engeltrud und seiner übrigen Erben für sein Seelenheil dem Kloster Rechenshofen seinen Hof in Zimmern bei Gemmingen; Siegler: Die Richter von Speyer, Swicker v. Gemmingen und seine Schwiegersöhne Rabeno (I.) Göler v. Ravensburg und Albert v. Enzberg. SCHNEIDER 1907, Nr. 3663; SCHÄFER 1969: 370; DICKMANS 1992: 131; GÖLER 2002: 19

S3 1287 Sep. 17.

Ritter Swicker v. Gemmingen, genannt Velscher, schenkt mit Zustimmung seiner Frau Engeltrud und seiner übrigen Erben für sein Seelenheil dem Kloster Maulbronn seinen Hof in Richen. HStA Stuttgart, A 502, U50; SCHNEIDER 1907, Nr. 3665; GÖLER 2002: 19

S4 1310

Nennung des Raban (II.) Göler v. Ravensburg (zu Streichenberg). MÖLLER 1936, Taf. 128; GÖLER 2002:21 - Quelle nicht ermittelt (ob Verwechslung mit 1320?)

S5 1320

Raban (II.) Göler v. Ravensburg zu Streichenberg wird von Zeisolf v. Magenheim, dem 2. Mann seiner Tante Gertrud, ermordet. GÖLER 2002: 18, 21, aus der Göler'schen Chronik

S6 1331 Nov. 16.

Albrecht v. Thalheim verkauft den Zehnten zu Zimmern *da bey Strichenberg* an Friedrich v. Sachsenheim für 60 Pfund Heller; es bürgen Albrecht v. Thalheim genannt Ritter v. Neipperg, Walter v. Thalheim und Pfaue v. Thalheim. GLA 69 Gemmingen-Gemmingen U1331; SCHWARZ 1914:m37; SCHÄFER 1969: 367; ZÜRN 1995: 168; EHRET 1997: 46

S7 1335

Nennung des Raban (III.) Göler v. Ravensburg zu Streichenberg. MÖLLER 1936, Taf. 128; GÖLER 2002: 21 – Quelle nicht ermittelt

S8 1340 Mai. 23.

Konrad v. Gemmingen, genannt der Maier von Wössingen, verkauft zusammen mit seinem Bruder Reinhard dem Stift Odenheim (eine Gült) über 2 Pfund Heller auf der Mühle unter dem Streichenberg für 20 fl. STOCKER 1870: 200; EHRET 1997: 47

S9 1351 Mai. 3.

Albrecht v. Enzberg, Edelknecht zu Streichenberg, übergibt seinen Töchtern Anna und Engelin, Klosterfrauen zu Rechenshofen, verschiedene Einkünfte u.a. von der freien Mühle zu Stebbach. HStA Stuttgart, A515 U48; FrhA Mentzingen, AXIII; DAMBACHER 1854: 66f. (ohne Nennung von Streichenberg); ARMGART 2007, Nr. 1

S10 1357 Mrz. 26.

Albrecht v. Enzberg d. Ä. genannt v. Streichenberg verschreibt seine Burg Ochsenberg den Grafen Eberhard II. und Ulrich IV. zu einem offenen Haus und verspricht, sie sonst niemand als Württemberg zu Lehen zu machen. HStA Stuttgart, A602, Nr. 6008; WR6008; ZÜRN 1995: 168; EHRET 1997: 48

S11 1359 Dez. 13.

Wolf von Urbach und seine Ehefrau Adelheid von Enzberg verschreiben sich gegen die Grafen Eberhard (II.) und Ulrich (IV.) von Württemberg, dass ihr Halbtel an der Burg Ochsenberg der Herrschaft Württemberg offenes Haus sein soll. Siegler: 1) – 2) Die Aussteller 3) Bernold von Urbach zu Mundelsheim 4) Johann von Sachsenheim 5) Albrecht von Enzberg, genannt von Steichenberg der Alte 6) Dietrich von Gemmingen. Hauptstaatsarchiv Stuttgart A 162 A 602 Nr. 6012

S12 1359

Nennung des Raban (IV.) Göler v. Ravensburg (zu Streichenberg). MÖLLER 1936, Taf. 128; GÖLER 2002: 21 – Quelle nicht ermittelt

S13 1360 Mrz. 14.

Die Ritter Engelhard v. Neipperg, Johann Göler v. Sickingen und Berchtold v. Angeloch sowie die Edelknechte Heinrich Klen v. Kleebronn und Rafan (Göler) v. *Strichenberg* sind Richter bei dem Streit zwischen den Göler v. Ravensburg und dem Kloster Maulbronn bezüglich Vogteirechten in Zaisenhausen. HStA Stuttgart, Maulbronner Urkk Zaisenhausen; KLUNZINGER 1854: 43; KRIEGER 1905: 1107; ZÜRN 1995: 168; EHRET 1997: 48

S14 1360 Aug. 30/Sep. 5

Albrecht v. Enzberg der Alte öffnet dem Pfalzgrafen Ruprecht I. seinen Teil von *Strichenberg*. GLA 67/811: 140r+v; WIDDER 1786: 144; MONE 1862: 322; KOCH & WILLE 1894, Nr. 3237; KRIEGER 1905: 1107; SCHAAB 1980: 77; ZÜRN 1995: 168; EHRET 1997: 26,47

S15 1360 Aug. 30/Sep. 5

Raven Goler der Junge öffnet dem Pfalzgrafen Ruprecht I. seinen Teil von *Strichenberg*. GLA 67/811: 140; WIDDER 1786: 144; MONE 1862: 322; NAEHER 1885: 14; KOCH & WILLE 1894, Nr. 3238; KRIEGER 1905: 1107; ZÜRN 1995: 168; EHRET 1997: 47; GÖLER 2002: 21

S16 1363 Dez. 31.

Albrecht v. Enzberg d. Ä. zu *Strichenberg* vermacht dem Kloster Rechenshofen seinen Hof zu Richen für sein und das Seelenheil seiner Vorfahren; es siegeln Dietrich v. Gemmingen und Konrad der Meier (v. Gemmingen). DAMBACHER 1854: 67f.; KRIEGER 1905: 1107; EHRET 1997: 48

S17 1365

Bertold Göler v. Ravensburg und sein Bruder Albrecht verkaufen die Vogtei Zaisenhausen an das Kloster Maulbronn für 3000 fl.; es zeugt u.a. Raban (IV.) Göler von *Strichenberg*. HStA Stuttgart, Maulbronner Urkk. (Zaisenhausen); KRIEGER 1905: 1107; ZÜRN 1995: 88, Anm. 13; GÖLER 2002: 21, 26 (zu 1364)

S18 1372 Apr. 21.

Werner Goler v. Streichenberg wird von Pfalzgraf Ruprecht I. mit Gütern zu Sulzfeld und unter der Ravensburg beliehen. GLA 44/3288; KOCH & WILLE 1894, Nr. 6522; SPIESS 1981: 182; ZÜRN 1995: 168; EHRET 1997: 4 8; GÖLER 2002: 21

S19 1375

Nennung des Raban (IV.) Göler v. Ravensburg zu Streichenberg. MÖLLER 1936, Taf. 128 – Quelle nicht ermittelt

S20 1376 Feb. 11.

Reinhard v. Gemmingen, genannt v. Wössingen, verkauft seinen Zehnten zu Stebbach und die Hälfte der Mühle unter dem Streichenberg für 350 fl. an seinen Vetter Eberhard v. Gemmingen. STOCKER 1870: 201; EHRET 1997: 49

S21 1376 Apr. 30.

Konrad der Meyer v. Gemmingen verkauft seinen Anteil an der Burg Gemmingen und die unter der Burg Streichenberg gelegene Mühle an Gerhard v. Gemmingen für 600 fl. MONE 1862: 321; KRIEGER 1905: 1107

S22 1376

Eine (unterhalb von Streichenberg gelegene?) Mühle zu Stebbach wird in einem Rechtsstreit zwischen Fritz v. Urbach, seiner Mutter und den damaligen Mitbesitzern contra dem Kloster Rechenshofen genannt. GLA, DAMBACHER 1854: 78; EHRET 1997: 49

S23 1378 Sep. 6.

Die Markgrafen Bernhard und Rudolf v. Baden bekunden, dass Werner v. Streichenberg, ein Goller (Göler), Wälder bei Hilsbach, die badisches Lehen sind, verkauft hat. ANDERMANN 1994, Nr. 14

S24 1379 Mrz. 15.

Zwischen dem Abt von Odenheim und dem Edelknecht Rafan Göler v. Streichenberg wird ein Vergleich aufgerichtet wegen des Mesneramts und strittiger Hofzinse zu Großgartach. HStA Stuttgart A 602 Nr. 7542, 7542a; ZURN 1995: 168

S25 1379/1390

Strichinberg. Mainzer Ingrossaturnbuch 9; KRIEGER 1905: 1107 - noch nicht eingesehen

S26 1382

Hans v. Liebenstein heiratet Margarete Reuß v. Reussenstein, die Witwe des Raban (Göler) v. Streichenberg. ANDERMANN 2003, Nr. 15

S27 1383

Nennung des Raban (IV.) Göler v. Ravensburg (zu Streichenberg). GÖLER 2002:21 - Quelle nicht ermittelt. Anmerkung: Nach der Liebensteiner Chronik (ANDERMANN 2003) war Raban Göler 1382 schon verstorben und seine Witwe Margarete Reuß v. Reussenstein, die Tochter des Konrad Reuß, heiratete Hans v. Liebenstein. Nach GÖLER 2002: 21 war Raban jedoch mit einer Margarete v. Ransen, der Tochter des Konrad v. Ransen verheiratet und lebte noch 1383. Es dürfte sich um die gleichen Personen handeln; die Widersprüche konnten nicht aufgeklärt werden.

Notverkauf (?) an die v. Mentzingen:

S28 1385 Jun. 2 .

Ritter Eberhard v. Mentzingen bekennt, dass er seinen Teil an der Burg Streichenberg, der vormalig dem Alten Raven v. Streichenberg, dem Albrecht v. Enzberg, Fritz v. Urbach und seiner Mutter gehörte, was zusammen drei Viertel oder mehr der Burg ausmacht, vom Pfalzgrafen Ruprecht I. zum Mannlehen erhalten habe. GLA 44/Konv. 291; WIDDER 1786:144; MONE 1862: 322; OECHELHÄUSER 1909: 191; KOCH & WILLE 1894, Nr. 4608; SCHAAB 1980:77; SPIESS 1981: 163; ZURN 1995: 168; EHRET 1997: 26,71, 97; GÖLER 2002: 21. Anmerkung: Albrecht II. v. Streichenberg/Enzberg hatte den Sohn Albrecht (IV.) zu Ochsenburg und die Tochter Adelheid; letztere heiratete Wolf v. Urbach. Vgl. DUSSEL 2000: 43

S29 1385 Jun. 2.

Eberhard d.J. v. Mentzingen, der Sohn des Ritter Eberhard v. Mentzingen, bekennt, dass er seinen Teil an der Burg Streichenberg vom Pfalzgrafen Ruprecht I. zum Mannlehen erhalten habe. MONE 1862:322; KRIEGER 1905:1107

S30 1387 Nov. 26.

Eberhard v. Mentzingen d.J. leistet für sich und seine minderjährigen Brüder Raven und Wiprecht als deren Vormund dem Pfalzgrafen Ruprecht I. den Lehenseid für Streichenberg. GLA 44/Konv. 291; GLA 67/811: 140v-141r; MONE 1862: 322; KOCH & WILLE 1894, Nr. 4733; KRIEGER 1905: 1107; SPIESS 1981: 163; ZURN 1995: 169 (als 2 Urkk); EHRET 1997: 71

S31 1387 Dez. 2 .

Bürgermeister und Rat zu Wimpfen erklären, dass Eberhard d.J. v. Mentzingen ihr Bürger geworden sei und sich mit seinen Burgen Ravensburg und Streichenberg mit ihnen verbunden habe; dem ungeachtet sollen die Pfalzgrafen aber mit allen ihren Rechten an den Burgen unverletzt bleiben. MONE 1862: 322f.; KOCH & WILLE 1894, Nr. 4735

S32 1389 Nov. 15

Pfalzgraf Ruprecht belehnt Eberhard d.J. v. Mentzingen treuhänderisch mit der Burg Streichenberg und dem zugehörigen Zehnten zu Riselsheim (Reilsheim), bis seine minderjährigen Brüder Rafan und Ludwig volljährig sind. GLA 67/808: 15v; KOCH & WILLE 1894, Nr. 4900; KRIEGER 1905: 1107; SPIESS 1981: 163; ZÜRN 1995: 169

S33 1391 Mai. 27.

Pfalzgraf Ruprecht II. bewilligt den Brüdern Rafe und Wiprecht v. Mentzingen und ihren Vormündern die Burg Streichenberg für 3400 fl. an Hans v. Gemmingen und seinen Neffen Jörg zu verpfänden. KOCH & WILLE 1894, Nr. 5335; ZÜRN 1995: 169; EHRET 1997: 72

S34 1392 Jan. 6.

Ritter Cunz v. Sachsenheim verkauft den Zehnten zu Zimmern bei Streichenberg für 60 Pfund Heller an Ritter Dietrich v. Gemmingen. SCHWARZ 1914:m38; SCHÄFER 1969: 367

S35 1399 Jan. 3.

Rafe v. Mentzingen reversiert über das Lehen Streichenberg. GHA München Großherzogtum Baden 40/5 Verz. 12, Nr. 9; SPIESS 1981: 163

S36 1400 um

Rafe v. Mentzingen d.J. erhält die Burg Streichenberg von Pfalzgraf Ruprecht als Lehen. KOCH & WILLE 1894, Nr. 6343; KRIEGER 1905:1107; SPIESS 1981:66,163; ZÜRN 1995: 169. Anmerkung: Da es heißt „*hat empfangen zu mannehen die vesten Strichenberg*“ - also keine Teilung, wie im Lehenbuch sonst durchaus vorkommend, genannt wird, muss er alleiniger Besitzer gewesen sein und somit war sein Bruder Eberhard aus dem Besitz ausgeschieden.

S37 1400 um

Werner Goler v. Streichenberg wird von Pfalzgraf Ruprecht III. mit Gütern zu Sulzfeld und unter der Ravensburg beliehen. SPIESS 1981: 87,182; ZÜRN 1995: 168

S38 1429 Mai. 27.

Markgraf Bernhard v. Baden bekennt, dass einst Werner Furderer v. Streichenberg, ein *Goller* (Göler), seinen Anteil an den Hölzern zu Hilsbach an die Gemeinde verkauft hat. GEHRIG 1979:41f.; ANDERMANN 1994, Nr. 67; GÖLER 2002: 21

S39 1443 Mai. 2.

Pfalzgraf Ludwig bei Rhein genehmigt, dass Hans v. Mentzingen seine ihm als Mannlehen von der Pfalz aufgetragenen Güter in der Gemarkung Streichenberg verkaufen darf. GLA 69 Gemmingen-Gemmingen; SCHWARZ 1914, Nr. 226

S40 1443 Mai. 8.

Die Kurpfalz übernimmt das Geleit von Pfalz-Mosbach zu Strichemberg am Bach. GLA 77/7480; SCHAAB 1959:65; EHRET 1997:115

Verkauf an die v. Angelach-Angelach:

S41 1448

Bernhard v. Mentzingen verkauft an Wilhelm v. Angelach seinen Teil vom Schloss *Strichenberg* und den Hof zu Stebbach für 1100 fl. GLA 43/5269; REMLING 1854:85; KRIEGER 1905:1107; OECHEL-HÄUSER 1909:191; SCHAAB in LBW IV:77; ZÜRN 1995:169; EHRET 1997:72f., 97f.

S42 1458 Dez. 26.

Dieter v. Angeloch reversiert dem Pfalzgrafen Friedrich über die Belehnung mit der Burg Streichenberg; Siegel ab. GLA 44/239; ZÜRN 1995:169

S43 1460 Jan. 19.

Ennel v. Helmstatt, die Witwe des verstorbenen Wilhelm v. Angelach, gibt ihre Nachrede zur Gegenrede im Prozeß gegen ihren Schwager Dieter v. Angelach zu Protokoll; Dieters v. Mentzingens Anteil von Streichenberg wurde von Ennells zugebrachtem Geld um 2200 fl. gekauft und (um)gebaut; auch habe sie mit 1100 fl. Bernhard v. Mentzingens Teil gekauft und 500 fl. Baugeld für Streichenberg aufgebracht; Mittel aus dem Stamm des verstorbenen Wilhelm seien nicht zur Verwendung gekommen; deshalb sei sie unter Mitwirkung der Bernhard v. Wollmershausen, Konrad v. Helmstatt und Götz v. Adelsheim mit Konsens des Pfalzgrafen von ihrem Ehemann mit Streichenberg bewittumt worden.

Die Schuldverschreibung über 1200 fl. auf dem Stift Speyer habe sie nicht versetzt, sondern ihr Ehemann habe diesen und andere Briefe gegen ihren Willen an sich genommen und diese gebraucht; daher erwarte sie, dass Dieter v. Angelach als Wilhelms nächster Erbe den Schuldbrief zurücklöse und ihr aushändigt; einen durch Bischof Reinhard von Speyer früher diesbezüglich ausgestellten Rachtungsbrief will sie suchen.

Die Forderung des Dieter v. Angelach, Ennel möge für die Schulden ihres Mannes eintreten, weil sie dessen Fahrhabe an sich genommen habe, weist sie zurück; Dieter habe einen ihr zustehenden Brief über 450 fl. vorenthalten und weitere 300 fl. des Wilhelm v. Wöllwarth gesperrt; die Fahrhabe beanspruche sie nur so lange, bis ihr Recht geschehe.

Entsprechend dem Testament des verstorbenen Wilhelm v. Angelach sei sie bereit, dessen Kleider, Pferd und Harnisch an die Kirche Unser lieber Frau nach Heilbronn zu geben; Kleider und Harnisch seien schon dort, für das Pferd habe sie eine Geldzahlung geboten. Wenn Dieter v. Angelach von Ennel die Erfüllung des Testaments verlange, erwarte sie von ihm das er ein Gleiches tut; im Testament werden als Vollstrecker Ennells Bruder Heinrich v. Helmstatt, Dieter v. Angelach und Ennel genannt.

Ennel bestreitet, dass ihr verstorbener Mann seiner Mutter 50 fl., 1 Fuder Wein und 12 Malter jährlicher Gült verschrieben und dafür 1000 fl. erhalten hat; Dieter möge diesen Kauf nachweisen. GLA 69/v. Gemmingen-Gemmingen; ANDERMANN Ms.

S44 1521

Hans v. Gemmingen zu Stebbach und Wilhelm v. Angeloch (zu Streichenberg) sind die Vogtsherren von Stebbach; u.a. der Zins auf der Mühle zu Streichenberg beträgt jährlich 4 Malter Korn, 2 Kappen und 100 Eier. GLA 66/10829; EHRET 1997: 74

S45 1525 Feb. 16.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz bekundet, dass er dem Wilhelm v. Angeloch erlaubt hat, einen von der Pfalz lehensrührigen Wald auf der Gemarkung Gemmingen, genannt die Kubach, mit Wolf v. Gemmingen gegen eine Wiese zu Streichenberg, genannt die *Beschelerinrein*, zu vertauschen. GLA 69/v. Gemmingen-Gemmingen; ANDERMANN Ms.

S46 1536

In einem Lagerbuch aus dem Jahr 1547 wird erwähnt, dass Hans v. Gemmingen im Jahre 1536 ein Drittel des Haferzehnten in Streichenberger Mark, „*von althers Zimmerer feldt genannt*“ gekauft habe. GLA 66/10829: 19; SCHÄFER 1969: 367

S47 1536

Tafel aus Schiffsandstein mit Vollwappen der v. Angelach (Angelhaken) auf Burg Streichenberg. OECHELHÄUSER 1909: 192; DEGENFELD 1995; ZURN 1995: 169f.

S48 1542 Mai. 31.

Kurfürst Ludwig von der Pfalz bekundet den von der kurfürstlichen Kanzlei ausgehandelten gütlichen Entscheid zwischen Hans, Wolf und Philipp d.J. v. Gemmingen und Wilhelm v. Angelach über die untere Mühle zu Gemmingen; Wilhelm v. Angelach soll die strittigen Äcker mit Ausnahme eines Morgens an der Remenhalde zurückgeben und erhält dafür eine jährlichen Zins; der Müller zu Gemmingen darf nur 4 Rinder und 8 Schweine halten, der Schäfer zu Streichenberg 4 Schweine; zur Mühle gehören 15,5 Morgen Äcker, sowie je ein Stück Wiese, Garten und Krautgarten. GLA 69/v. Gemmingen-Gemmingen; SCHWARZ 1914, Nr. 654; ANDERMANN Ms.

S49 1542

Bernhard, Wolf und Wilhelm v. Angelach zu Angelach und Streichenberg sind in der Kraichgauer Ritterschaft immatrikuliert. GLA 125/2436

S50 1544

Akten über den Zehnten zu Streichenberg. GLA 69/v. Gemmingen-Gemmingen A766

S51 1544 Sep. 9.

Pfalzgraf Friedrich beurkundet einen Vergleich vor dem Heidelberger Hofgericht zwischen Junker Wilhelm v. Angelach und der Gemeinde Stebbach über beiderseitige Weiderechte; die Stebbacher dürfen ihr Vieh bis zum Brühl auf der Gemarkung Streichenberg treiben. GLA 42/4872; GA Stebbach; SCHWARZ 1890: m34 (Sep. 1.); SCHÄFER 1969: 369; EHRET 1997: 27

S52 1545 Mrz. 19.

Willhalm v. Angelach zu Streichenberg tauscht mit Philipp v. Gemmingen Feldstücke auf der Gemarkung Zimmern mit solchen auf Gemarkung Stebbach, um Weidestreitigkeiten beizulegen; Siegel erhalten: In Mitte Vollwappen mit kompletter Helmzier; Wappen mittig und bis über Schriftteil herausragend; Helmzier: Jungfrauenrumpf, an den Schulterstellen besteckt mit zwei Angelhaken. Mittelfeld darunter Helm. Im unteren Drittel Angelhaken nach heraldisch rechts. Umschrift: S.WILEM...- ANG....CH. GLA 43/4275 (alt. Konv. 174); OBERT 1973: 69

S53 1549 Feb. 4.

Wilhelm v. Angelach zu Streichenberg übergibt einen Wald, genannt der *Rüdelßbusch*, von 61 Morgen der Gemeinde Gemmingen um dort Weinberge anzulegen; die Rodung muss bis 1553 erfolgen; vom Ertrag sollen er, die v. Gemmingen und die Pfarrkirche je ein Drittel eines Eimers pro Morgen erhalten; mit Siegel (Angelhaken). GLA 69/v. Gemmingen-Gemmingen; WEECH 1872: 295; SCHWARZ 1914, Nr. 52, 254; ANDERMANN Ms.

S54 1550/1552

Wilhelm v. Angelach zu Streichenberg heiratet Ursula Leiningerin v. Leinburg, die Witwe des 1549 verstorbenen Philipp v. Gemmingen. STOCKER 1868: 58

S55 1552 Jan. 7.

Wilhelm v. Angelach d. Ä. zu Streichenberg verkauft dem Wolf v. Gemmingen den Hof, genannt *Krillenn hoffstat*, für 130 fl., der Wilhelms Frau Ursula Leiningerin v. Leinburg von ihrem ersten Mann Philipp v. Gemmingen als Erbe eingeräumt worden war und die Wilhelm ihr mit Billigung ihrer Brüder abgekauft hatte. GLA 69/v. Gemmingen-Gemmingen; STOCKER 1868: 65f.; ROTH VON SCHRECKENSTEIN 1885: 328; KRIEGER 1905: 1107; SCHWARZ 1914, Nr. 237; ANDERMANN Ms.

S56 1552 Mai. 27.

Philipp v. Angelach reversiert Kurfürst Friedrich über die Veste Streichenberg und den Fruchtzehnten zu Mingolsheim; Siegel abgefallen. GLA 44/270; ROTH VON SCHRECKENSTEIN 1885: 328; ZÜRN 1995: 169

S57 1554 Feb. 14.

Wilhelm v. Angelach zu Streichenberg verkauft dem Wolf v. Gemmingen alle seine Gefälle an Frucht, Wein, Gänsen und Sommerhühnern zu Gemmingen, wie sie in einem separaten Zinsregister aufgeführt sind; die Güter hatte Wilhelms Frau Ursula Leiningerin v. Leinburg von ihrem ersten Mann Philipp v. Gemmingen als Erbe inne und Wilhelm hatte sie ihr mit Billigung ihrer Brüder abgekauft; es siegeln Wilhelm v. Angelach und sein Sohn Dietrich; Siegel erhalten. GLA 69/v. Gemmingen-Gemmingen; SCHWARZ 1914, Nr. 238; ANDERMANN Ms.

S58 1554

Wilhelm v. Angelach zu Streichenberg besiegelt eine Zusammenstellung der Zinse zu Gemmingen, die er dem Wolf v. Gemmingen verkauft hat; Siegel erhalten. GLA 69/v. Gemmingen-Gemmingen; SCHWARZ 1914, Nr. 52; ANDERMANN Ms.

S59 1554 Sep. 29.

Wilhelm v. Angelach d.Ä. zu Streichenberg übergibt weitere 6,5 Morgen des Waldes Rudelsbusch der Gemeinde Gemmingen um Weinberge anzulegen; sie müssen die Rodung bis 1558 durchführen und ab diesem Jahr Weinzins an das Domstift, die v. Gemmingen und ihn zu je einem Drittel leisten; mit erhaltenem Siegel. GLA 69/v. Gemmingen-Gemmingen; WEECH 1872: 295f.; SCHWARZ 1914, Nr. 255; OBERT 1973: 69; ANDERMANN Ms.

S60 1556 Jun. 10.

Wilhelm v. Angelach d.Ä. zu Streichenberg tauscht Güter in Stebbach gegen dortige Höfe des Speyrer Domkapitels; es siegeln zusätzlich die Vettern (?) und Brüder Georg Ludwig und Wilhelm v. Angelach; Siegel erhalten. GLA 42/4870

S61 1556 Jun. 10.

Das Domstift Speyer vergleicht sich mit Wilhelm v. *Angloch* d. Ä. zu Streichenberg über den Tausch von Grundstücken in der Gemarkung Zimmern; das Lehensgut gehörte früher zum Schloss Streichenberg. GLA 42/4871; SCHÄFER 1969: 367ff; OBERT 1973: 69; EHRET 1997: 27

S62 1557 Feb. 2.

Die Güter eines Hofguts zu Richen liegen auf der ehemaligen Gemarkung Zimmern und sind Lehen der Burg Streichenberg. GLA 43/Konv. 202; SCHÄFER 1969: 373

S63 1558 Sep. 21.

Wilhelm v. Angelach zu Streichenberg „*alß pater familias*“ und sein Sohn Dietrich verkaufen an Dietrich und Pleickart v. Gemmingen diverse Güter zu Gemmingen: u.a. ihr Drittel am Weizehnt am Rodelßbusch und 48 Morgen dortigen Wald für 1552 fl. und 5 Batzen; der Verkauf geschieht unter Vorbehalt, dass - wenn sich der geplante Verkauf des Hauses Streichenberg an Graf Wilhelm v. Eberstein zerschlägt - die Verkäufer von der Kurpfalz den schriftlichen Nachweis erbringen, dass die Güter keine Lehen sind; es siegeln die Aussteller und Burkhard v. Angelach und Hans v. Venningen zu Zuzenhäusen; Siegel erhalten. GLA 69/v. Gemmingen-Gemmingen; KRIEG VON HOCHFELDEN 1836: 154 (Verkauf an Eberstein); STOCKER 1865: 82; SCHWARZ 1914, Nr. 52; ANDERMANN Ms.

S64 1558

Vorvertrag des Verkaufs des Hauses Streichenberg von Dieter v. Angelach und wegen seines Vaters Wilhelm an Graf Wilhelm v. Eberstein für 44.000 fl. GLA 229/109026, Nr. 16a

Verkauf an die v. Neipperg:

S65 1560

Wilhelm v. Anglach und seine Söhne Dietrich, Georg Ludwig und Hans David verkaufen die Burg *Streichenberg* mit allen Gebäuden und ihren Teil an Stebbach an Philipp v. Neipperg für 33.000 fl.; 7.000 fl. sind sofort zu zahlen, die restlichen 26.000 fl. mit 5% zu verzinsen. GLA 43/Streichenberg; GLA 44/270; KRIEGER 1905:1 107; SCHAAB 1980:77; ZÜRN 1995:169; EHRET 1997: 76, 98

S66 1560

Baueschrift des Treppenturms von Philipp v. Neipperg und Gemahlin Walburga v. Jahrsdorf. OECHELHÄUSER 1909: 193f.; EHRET 1997: 93

S67 1563 Aug. 23.

Zur Ausräumung eines Streitgrundes soll Philipp v. Neipperg die 1500 fl. Hauptgut, die sein Kontrahent Sebastian Linckh zu Wimpfen auf Güter zu Streichenberg innehat, samt Zinsen ablösen. KRAUS 1997, Nr. 161

S68 1565

In einer Ansicht des Dorfes Gemmingen wird auch der „Weg von Strichenberg“ genannt. GLA J/B Gemmingen 3; ANDERMANN 1986: 8; EHRET 1997: 118

S69 1571 Jun. 8.

Bei der Erteilung der Brüder Eberhard, Reinhard, und Georg Wilhelm v. Neipperg, den Söhnen des verstorbenen Ludwig, wird Philipp v. Neipperg zu Streichenberg genannt. KRAUS 1997, Nr. 170

S70 1573 Jul. 1.

Dieter v. Anglach reversiert Kurfürst Friedrich wegen des vom Verkauf von Streichenberg herrührenden Lehenskapitals von 5000 fl.; Siegel quadriert 1/2 Haken Angeloch, 2/3? Doppelflug Ehrenfels. GLA 44/278; ROTH VON SCHRECKENSTEIN 1885: 328

S71 1578

Philipp v. Neipperg kauft die unter der Burg Streichenberg gelegene Mühle. GLA 43/Streichenberg; KRIEGER 1905: 1107; ZÜRN 1995: 170

S72 1581 Sep. 18.

Die Brüder Philipp und Engelhard v. Neipperg zu Streichenberg haben Streit mit ihrem Vetter Engelhard v. Neipperg. KRAUSS 1997, Nr. 180

S73 1582 Okt. 26.

Nach dem Tode des Philipp v. Neipperg wird zu Streichenberg unter den Brüdern Philipp und Engelhard v. Neipperg das Erbe geteilt; ihre Mutter, die Witwe Walburga v. Jahrsdorf, erhält Klingenberg als Wittum, Engelhard die Schlösser Streichenberg und Neipperg; die Gefälle zu Massenbachhausen sollen gen Streichenberg geliefert werden. KRAUSS 1997, Nr. 187

S74 1583

Erbauung eines Gebäudes auf der Burg. ZÜRN 1995: 180

S75 1585 Jun. 4.

Die Burg Streichenberg ist Ausstellungsort der Verkaufsurkunde, mit der Engelhard v. Neipperg zu Streichenberg das Dorf Massenbachhausen an Dietrich Echter v. Mespelbrunn verkauft. KRAUSS 1997, Nr. 192

S76 1587/1591

Klage des Herren v. Gemmingen gegen Engelhard v. Neipperg wegen Pfändung von Vieh und Öhmd in Streichenberg. GLA 69 Gemmingen-Gemmingen A35; SCHWARZ 1914, Nr. 48

S77 1587/1597

Akte über den Prozess des Domkapitels zu Speyer und derer v. Gemmingen, Lehenherren von Streichenberg, gegen Engelhard v. Neipperg wegen des Streichenberger Haferzehnten. GLA 69 Gemmingen-Gemmingen A553; SCHWARZ 1914, Nr. 49

S78 1588/1619

Akten über kurpfälzische Entscheide über die Gült der Mühle zu Streichenberg. GLA 69 Gemmingen-Gemmingen A34; SCHWARZ 1914, Nr. 47

S79 1590ff.

Zehnt Verleihungszettel für Stebbach und Streichenberg. GLA 69 Gemmingen-Gemmingen A555; SCHWARZ 1914, Nr. 51

S80 1591ff.

Akte über die Reparatur der Mühle zu Streichenberg (103 Nrr.). GLA 69 Gemmingen-Gemmingen A763; SCHWARZ 1914, Nr. 53

S81 1592ff.

Die von Kurpfalz von den Gütern auf Richener, Stebbacher und Streichenberger Gemarkung geforderte Schatzung. GLA 69 Gemmingen-Gemmingen; SCHWARZ 1914, Nr. 469

S82 1593ff.

Akten über die auf die Güter in Richen, Stebbach und auf Streichenberger Gemarkung von Kurpfalz geforderte Schatzung. GLA 69 Gemmingen-Gemmingen A1126

S83 1593 Mai. 31.

Hans Christoph v. Angeloch reversiert über ein aus dem Verkauf der Veste Streichenberg herrührendes Lehenskapital von 5000 fl.; Verkäufer war Wilhelm v. Angeloch, Käufer Philipp v. Neipperg; Siegel erhalten. GLA 44/284; EHRET 1997: 76

S84 1596

Engelhard und Philipp v. Neipperg, die Söhne des Philipp, haben die Burg Streichenberg als Mannlehen. GLA 43; KRIEGER 1905: 1107; ZÜRN 1995

Verkauf an die Kurpfalz:

S85 1596 Sep. 29.

Engelhard v. Neipperg und die Vormünder der Kinder seines verstorbenen Bruders Philipp verkaufen für 39000 fl. die Burg Streichenberg und den Anteil von Stebbach an die Kurpfalz. GLA 43/Streichenberg; SCHAAB in LBW IV:77; ZÜRN 1995: 170; EHRET 1997: 76

S86 1600

Laut Stebbacher Dorfordnung gehört das Dorf zu den Kellereien Hilsbach und Streichenberg; die Einwohner haben die gleiche Fron wie die zum Haus Streichenberg gehörenden Untertanen; es gibt einen kurpfälzischen Schützen, der zum Haus Streichenberg bestellt ist. Fürstl. Leiningenschs A Amorbach; EHRET 1997: 124ff.

S87 1602

Die Burg Streichenberg und das halbe Dorf Stebbach sind pfälzische Lehen. Regalienbeschreibung des Amtes Mosbach; WIDDER 1786: 144

S88 1603-1613

Auf der Burg Streichenberg sitzt der Richener Schultheiß Hans Georg Layer als kurpfälzischer Amtskeller. EHRET 1997: 79

S89 1610 um

Ansicht der Burg Streichenberg von Anton Mirou. RÖCKER 1994b; ZÜRN 1995: 167; EHRET 1997:89

S90 1614

Auf der Burg Streichenberg sitzt der Richener Schultheiß Elias Schragmüller als kurpfälzischer Amtskeller. EHRET 1997: 79

S91 1621 Mai. 25.

Pfalzgraf Johannes leiht als Statthalter der Pfalzgrafschaft bei der Reichsritterschaft des Kraichgaus 12.000 fl. und verpfändet dafür das Gut Streichenberg. WEECH 1871: 158

S92 1634

Die Mühle unterhalb Streichenberg brennt ab. ZÜRN 1995: 182

S93 1643

Erbauung eines Gebäudes auf der Burg. ZÜRN 1995: 180

S94 1650 um

Hans Jacob Schragmüller ist Keller auf dem Streichenberg. ERCKENBRECHT 1987: 152; EHRET 1997:79

S95 1651

Akte über das Darlehen des Obristen Wilhelm v. Dick zu Streichenberg bei dem Kaufmann Mittelkempf zu Heilbronn über 500 Reichstaler zu 6%. HStA Stuttgart, B578 Bü547

S96 1661

Der Mennonit Heinrich Bär ist zu Streichenberg. GLA 77/4336; DIEFENBACHER et al. 1983, Nr. 5190

S97 1667

Die Mennonitin Anna Bär zu Streichenberg heiratet Hans Nüssli. DIEFENBACHER et al. 1983, Nr. 5187, 5289

S98 1670

Das Schloss Streichenberg war früher eine eigene Kellerei, gehört aber nun zur Amtskellerei Hilsbach; es ist mit allen Gebäuden und Zubehör Eigentum der Kurpfalz; die Wohnung, Scheuer, Ställe, Acker Wiesen und Weingärten sind an Mennoniten für einige Jahre verliehen; diese zahlen 39 fl. für die Wiesen und 40 Malter Korn, 71 Malter Dinkel und 71 Malter Hafer für die Schäferei. GLA; EHRET 1997:133ff.

Belehnung an die v. Degenfeld:

S99 1670 Feb. 26.

Pfalzgraf Carl Ludwig belehnt seinen Sohn Raugraf Carl Ludwig v. Degenfeld mit der Burg Streichenberg. Gräfl. A Degenfeld, Lehensurk.; ZÜRN 1995: 170; EHRET 1997: 79ff.

S100 1670

„Zu Streichenberg liegen 5 verschiedene Weiher, deren 2 mit Fischen besetzt sind, die übrigen aber liegen öd und brauchen reparierens“. Amtsbeschreibung Hilsbach; GEHRIG 1979: 36

S101 1672

Maximilian Häberli aus der Schweiz, der Sohn des raugräflich-degenfeldschen Forstknechts zu Streichenberg, heiratet in Emsenz Margareta Seidemann. DIEFENBACHER et al. 1983, Nr. 1626

S102 1675

Susanna Hägi heiratet zu Streichenberg einen Mennoniten, der sich jedoch wieder von ihr scheiden lässt, als er ihren schwangeren Zustand bemerkt. DIEFENBACHER et al. 1983, Nr. 5221

S103 1676

In einem Brief des Kurfürsten Carl Ludwig an seinen natürlichen Sohn Raugraf Carl Ludwig v. Degenfeld bezeichnet der Kurfürst den Streichenberg als dessen Apanage. EHRET 1997: 81f.

S104 1681

Gräfin Caroline v. Degenfeld bezeichnet sich als Ortsherrin über die Burg Streichenberg und das ganze Dorf Stebbach. GLA 229/100011; EHRET 1997: 82

S105 1681

Die Kellerei Streichenberg wird genannt. GLA 66/10830; KRIEGER 1905: 1066; datiert nach EHRET 1997: 124 ins Jahr 1591

S106 1686-1707

Jacob Weigand ist - mit Unterbrechungen - Keller und Rentamtmann zu Streichenberg. EHRET 1997: 84

S107 1688

Raugraf Carl Ludwig v. Degenfeld, der Lehensherr von Streichenberg, stirbt und das Lehen geht an Carl Eduard v. Degenfeld. EHRET 1997: 82

S108 1692

Nach dem Tod des Raugrafen Carl Eduard v. Degenfeld 1691 zieht die Kurpfalz das Lehen Streichenberg ein. EHRET 1997:82. Anmerkung: Wohl eher Nicht-Ausgabe wegen der Kriegszeit bzw. der Abwesenheit des neuen Lehensinhabers

S109 1693 Mai./Aug.

Truppenlager im Gebiet Eppingen/Streichenberg. RÖCKER 1994a: 80-82

S110 1693 Sep. 10.

In einem Kriegsbericht wird das ruinierte Schloss Streichenberg erwähnt. GLA 46/3743, Bd. 1: 196; EHRET 1997: 297

S111 1695 Feb. 8.

Kurfürst Johann Wilhelm belehnt Raugraf Carl Moritz v. Degenfeld mit Streichenberg; letzterer reuert darüber. EHRET 1997: 82f.

S112 1700

Grundrisse der Burg. Gräfl. Degenfeldsches A; ZÜRN 1995: 176, 185

Fehlerhaft:

S113 1521

Nach der 1521 festgestellten Reichsmatrikel ist das Rittergut Schloß Streichenberg und Stebbach von der Kurpfalz an die Angeloch und Neuperg (Neipperg) verliehen. LÜNIG 1713: 635. Anmerkung: Der Text enthält an anderen Stellen Einschübe aus den Jahren 1561 und 1579. Die Angeloch und die Neipperg waren nie gleichzeitig (Teil-)Besitzer von Streichenberg. So haben wir hier in der von LÜNIG genutzten Vorlage wohl einen Zustand um 1561, als die Angeloch schon an die Neipperg verkauft hatten, der Besitz-Zustand dem späteren Bearbeiter aber unklar erschien.

Anmerkungen:

- 1 WIDDER 1786:144; NAEHER 1885:14; SCHUSTER 1908, Nr. 659
- 2 OECHELHÄUSER 1909: 191ff.
- 3 SCHÄFER 1969: 367ff.
- 4 SCHÄFER 1971: 160; SCHÄFER & KALLER 1980: 766; SCHAAB 1980:77
- 5 RÖCKER 1994; ZÜRN 1995; DEGENFELD 1995; EHRET 1997: 23ff, 87ff.
- 6 KUNZE 2002:55-57; ANONYMUS 2006
- 7 HILDEBRANDT 2005
- 8 HILDEBRANDT im Druck
- 9 STOCKER 1868: 45,51; SCHÄFER 1969:371. Die frühen Daten zur Familie v. Gemmingen erscheinen überprüfungsbedürftig. Alle bei HUMBRACHT 1707 und CAST 1844/45 präsentierten Personen vor der Mitte des 13. Jh. wurden von BÜHRLIN 1982 richtigerweise gar nicht mehr berücksichtigt; sie sind der Sage zuzuweisen. Für Hans I. v. Gemmingen werden die Jahre 1235 (kaiserlicher Landvogt in Sinsheim auf dem Turnier zu Würzburg; CAST 1845:88) und 1259 (kaiserlicher Landvogt in Sinsheim; CAST 1844: 205) genannt und bis heute immer wiederholt. Das Turnier zu Würzburg 1235 gehört nach KURRAS 1996: 119 zu den Rixner'schen Erfindungen und die Nachricht zu 1259 scheint aus der Chronik des Reinhard v. Gemmingen aus dem frühen 17. Jh. zu stammen.
- 10 GRUPP 1899, Nr. 256; SCHÄFER 1969: 370; HStA Stuttgart A181, Nr. 4
- 11 GRUPP 1899, Nr. 297; SCHÄFER 1969: 370; GEHRIG 1979: 26
- 12 SCHÄFER 1969: 370
- 13 HILDEBRANDT im Druck
- 14 SCHÄFER 1969: 370; ZÜRN 1995: 165; EHRET 1997
- 15 STOCKER 1868: 52
- 16 STOCKER 1870: 40
- 17 OECHELHÄUSER 1909: 170ff, SCHÄFER 1969: 371
- 18 GEHRIG 1979: 29f.; EHRET 1997: 70
- 19 SCHÄFER 1969: 370f.; EHRET 1997: 26ff., 69f., 88
- 20 ZÜRN 1995: 165
- 21 HILDEBRANDT im Druck
- 22 SCHWEIKERT 2006
- 23 STOCKER 1868: 52f.
- 24 STOCKER 1868: 53; EHRET 1997:23
- 25 DAMBACHER 1853: 452f.; EHRET 1997:43f.
- 26 SCHÄFER 1969: 371, Anm. 27 mit Verweis auf die Urkk. SCHNEIDER 1907, Nr. 3667; KOCH & WILLE 1894, Nr. 3237f.
- 27 Bezüglich aller weiteren Nennungen von Streichenberg vgl. den Regestenanhang
- 28 vgl. GÖLER 2002, Stammtafel
- 29 Zählung nach ARMGART 2007: 14
- 30 BOSSERT 1899; DUSSEL 2000: 37
- 31 BOSSERT 1899: 49
- 32 WEIZSÄCKER 1882: 458
- 33 Zu der Familie und den auf Streichenberg sitzenden Wilhelm IV., Wilhelm VII. und Wilhelm VIII. vgl. HILDEBRANDT 2005
- 34 RAUCH 1925: 453; HILDEBRANDT 2005
- 35 MAIER 1990: 27f., 41
- 36 RÖCKER 1994a:187; ZÜRN 1995; EHRET 1997: 87-94
- 37 KUNZE 2002
- 38 sensu ZÜRN 1995; bei KUNZE 2002 Gebäude Nr. 5
- 39 ZÜRN 1995: 183
- 40 Damit ist gemeint, dass keine richtigen Gewände vorliegen.
- 41 Nr. 1 sensu ZÜRN 1995
- 42 OECHELHÄUSER 1909: 192; ZÜRN 1975: 178; KUNZE 2002
- 43 z. B. Cobenturm in Bitburg 1576; Wasserburg Rappenau 1601; Ravensburg bei Sulzfeld 1607, KNAUER 2005: 180
- 44 so schon OECHELHÄUSER 1909: 192
- 45 vgl. PAPE 2006
- 46 KUNZE 2002: 57
- 47 wie z.B. Wiesloch (Stadtburg, 14. Jh.), Hirschhorn oder Hornberg (Mitte 14. Jh.; KNAUER 2002:150
- 48 ZÜRN 1995: 182